

Protokoll der Diskussion in der Redaktionskonferenz zum Aufsatz von Scharrer/Schütte

1. Da die Veröffentlichung des Aufsatzes von Scharrer/Schütte innerhalb der PROKLA-Redaktionskonferenz außerordentlich kontrovers diskutiert wurde, sollen hier die Argumente zusammengefaßt werden, die gegen den Aufsatz geäußert wurden. Die kritischen Einwände spiegeln also keineswegs die einhellige Meinung der Redaktionskonferenz wider. Sie sind auch nicht ausschließlich gegen den Artikel von Scharrer/Schütte gerichtet, sondern wenden sich vor allem gegen *mögliche* Fehlentwicklungen einer politischen Richtung, die durchaus wesentliche Probleme der Geschichte der Arbeiterbewegung aufgreift, gerade aber in ihren moralischen und teilweise subjektivistischen Verkürzungen historische Lernprozesse der Arbeiterklasse, die auf die reale Entwicklung des Kapitalverhältnisses bezogen sein müssen, sollen sie zur Entwicklung des Klassenkampfes beitragen, erschwert.

Die Frage nach den politischen Konsequenzen einer Veröffentlichung der in der Kritik am Projekt Klassenanalyse entwickelten Positionen verweist auf ein Problem der PROKLA, das nicht zufällig am Aufsatz von Scharrer/Schütte deutlich wird: den Widerspruch der objektiven politischen Außenwirkung der PROKLA einerseits und der noch unausdiskutierten politischen Position, Stoßrichtung und Funktion der PROKLA innerhalb der Redaktionskonferenz andererseits. Wenn der Redaktionskonferenz dieses Problem nicht bewußter als bisher wird, besteht die Gefahr, bewußtseinsbildend zu wirken, ohne jedoch die Resultate dieses Prozesses aufzunehmen und politisch weitertreiben zu können.

Die Redaktionskonferenz hat sich nach längerer Diskussion für die Veröffentlichung entschieden, da Scharrer/Schütte wesentliche Fragen des Zusammenhangs von Klassenkampf, Klassenbewußtsein, Organisation und Partei aufwerfen, die von den existierenden Studentenparteien und der DKP längst tabuisiert werden, um sich stattdessen dogmatisch auf ein vermeintlich historisch legitimes oder gar als aus der allgemeinen Analyse der kapitalistischen Gesellschaft unmittelbar ableitbares Parteimodell festzulegen.

Die Kritik der Redaktionskonferenz am Anfang zielt vor allem auf einen Punkt: den aus der Geschichte der Studentenbewegung bezogenen *moralischen* Anspruch auf Emanzipation an die Organisation des Proletariats statt einer historisch-materialistischen Ableitung des Zusammenhangs von Kapitalentwicklung, Klassenkampf, Klassenbewußtsein, Organisation und Partei.

2. Mit ihrer *abstrakten* ahistorischen Leninismuskritik, der Unterschlagung der Leninschen politischen Lernprozesse und der historischen Bedeutung Lenins in der Verknüpfung eines *materialistisch* nicht erklärten Despotismusvorwurfs liefern Scharrer/Schütte sicherlich ungewollt diejenigen nützliche Argumente, die sich schon immer mit dem abstrakten Despotismusvorwurf gegenüber dem „Sowjetkommunismus“ zufrieden gaben, um damit ihren Antikommunismus ideologisch zu

rechtfertigen. Die Rekonstruktion einer sozialdemokratischen Ideologie des demokratischen Sozialismus, wie sie in der aktuellen Absetzung von den „Linksradikalen“ durch die DKP und Teile der Jungsozialisten erfolgt, erfährt durch eine solche abstrakte Kritik wesentliche Unterstützung.

3. Dem berechtigten Angriff auf den Logizismus des Projekts Klassenanalyse liegt eine aufgrund einer einseitigen Marxrezeption und moralischer Postulate entstandene Gegenidentifikation zugrunde, aus der die Stellung zu Partei, Gewerkschaften, Klassenbewußtsein und Klassenkampf deduziert wird. Der ihrer Kritik zugrundeliegende richtige Anspruch, die Entstehung von Klassenbewußtsein, Klassenkampf und Organisation aus der realen historischen Bewegung herzuleiten, wendet sich gegen die Autoren selbst, da er an keiner Stelle inhaltlich gefüllt wird. Vielmehr unterlaufen sie ihren zutreffenden Hinweis, aus der Marxschen Darstellung der allgemeinen Bewegungsgesetze der kapitalistischen Gesellschaft lasse sich keine *spezifische* Form der politischen Organisation des Proletariats ableiten, indem bei der Marxschen Behandlung der englischen Gewerkschaften durch Scharrer/Schütte der Eindruck entstehen kann, als habe Marx die gewerkschaftliche Organisationsform als die aus der realen Entwicklung entstehende, einzige adäquate politische Organisation der Arbeiterklasse abgeleitet.

4. Der in den Feuerbachthesen entwickelte emphatische Begriff der Praxis als Vermittlungsprozeß von Subjekt und Objekt wird den Verfassern zum voluntaristischen Postulat, das die Marxsche Weiterentwicklung des Praxisbegriffs zur Konstituierung von Klassenbewußtsein innerhalb des organisierten Klassenkampfes vernachlässigt.

Da in dem Aufsatz keine Verknüpfung von Klassenkampf, Klassenbewußtsein, Massenorganisation, Partei und sozialer Emanzipation geleistet wird, gerät die richtige Betonung sozialer Emanzipation gegenüber einem letztlich abstrakten, *objektivistischen* Politik- und Kampfbegriff des orthodoxen Marxismus vor allem der 2. Internationale tendenziell zum *subjektivistischen* Anspruch auf individuelle Befreiung.

Die psychische Verkrüppelung der Individuen in der bürgerlichen Gesellschaft sowie die Möglichkeiten sozialer Emanzipation werden nicht aus der Struktur und der spezifischen Form der Vergesellschaftung der Arbeit im Prozeß der Reproduktion und Akkumulation des Kapitals hergeleitet, sondern verschiedene Momente der Verelendung werden unverbunden, so wie sie das Kapital an der Oberfläche der bürgerlichen Gesellschaft produziert, aufgenommen und im Begriff der Emanzipation versucht aufzuheben, ohne daß dabei der revolutionäre Umschlag aus der Entwicklung des Kapitalverhältnisses, des Klassenkampfes und den daraus erwachsenden Bewußtseinsformen klar würde. Die Entwicklung des Widerspruchs von bürgerlicher Sozialisation und der Konstituierung von Klassenbewußtsein kann nicht durch individualpsychologische Ansätze begriffen werden, sondern nur, wenn es gelingt, Sozialisation, psychische und Bewußtseinsentwicklung im Zusammenhang der kapitalistischen Form der Vergesellschaftung zu vermitteln, sowie mögliche Ansätze ihrer Aufhebung aus den auf die Umwälzung der bestehenden Verhältnisse gerichteten Klassenkämpfen und Organisationsformen anzugeben.

Die Aufhebung der Isolierung der Lohnabhängigen und die Entstehung von Klassenerkenntnis ist in den Begriffen von Praxis und Emanzipation zu kurz gefaßt. Klassenerkenntnis und die Befreiung des Individuums können sich nur im organisierten Klassenkampf und der bewußten Vergesellschaftung von Arbeit politisch wirksam entfalten. Die Betonung des emanzipativen Charakters des politischen Kampfes, die Auflösung instrumenteller Vorstellung von Klassenkampf als simpler Zweck-Mittel-Relation, der Hinweis auf den notwendigen Abbau von Hierarchisierungen, Befehls- und Gehorsamsmechanismen der Entscheidungsstrukturen innerhalb der Klassenorganisation verweisen auf einen richtigen Zusammenhang: daß der Aufbau des Sozialismus als sozialer Revolution im Vermittlungszusammenhang der bewußten Vergesellschaftung der Arbeit nicht von den Formen und Mitteln des Klassenkampfes innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft zu trennen ist. Scharrer/Schütte übersehen dabei jedoch vor allem in Bezug auf ihre abstrakte Leninismuskritik, daß die Forderung nach emanzipativen Elementen innerhalb der Klassenorganisation eine wesentliche Einschränkung erfährt, die nur sehr vermittelt aus dem „Organisationsmodell“ herrührt, sondern vielmehr aus den objektiven Restriktionen des Kampfes, den Repressionen des Klassegegners und seiner Stärke resultiert. Die Möglichkeiten und Methoden des eigenen Kampfes werden so immer vom Gegner mitgeprägt. Eine abstrakte Emanzipationsforderung, die diesen Zusammenhang in ihrer Leninismuskritik nicht einmal erwähnt, gerät damit schlicht zum voluntaristischen Postulat.

5. Der Opportunismusvorwurf gegenüber dem Projekt Klassenanalyse ist moralisch und an keiner Stelle wirklich begründet. Die anscheinend spezifischen Schwierigkeiten des Projekts, sich politisch zu bestimmen, die übrigens auch bei der PROKLA vorhanden sind, gründen in der Geschichte und dem Zerfallsprozeß der Studentenbewegung, den damit zusammenhängenden Desillusionierungen, der relativ stagnierenden Klassenkampfbewegung in der BRD und der spezifischen, vom wirklichen gesellschaftlichen Prozeß abgehobenen Rolle von Intellektuellen, den daraus erwachsenden Sicherheitsbedürfnissen und möglicher Passivität, die nicht denunziatorisch gegen das Projekt gewendet werden können, wenn Scharrer/Schüttes Anspruch nicht unglaubwürdig werden soll, gerade die konkreten Bewußtseinsformen historisch erklären zu wollen, um an ihnen politisch anzuknüpfen.

Die politische Position des Projekts ist so mit der realen historischen Entwicklung der BRD sowie dem Theorieverständnis und der Marxrezeption des Projekts in Zusammenhang zu sehen. Die Schwierigkeit bei der Erklärung dieser Zusammenhänge wird von Scharrer/Schütte mit dem Opportunismusvorwurf zugedeckt. Die Hinwendung zur DKP wird vom Projekt Klassenanalyse damit begründet, daß die DKP angeblich adäquater Ausdruck des Standes der Klassenkämpfe in der BRD ist. Aus seiner von Scharrer/Schütte zu Recht kritisierten mechanistischen Bestimmung des Verhältnisses von Kapitalbewegung, kapitalistischer Vergesellschaftung der Arbeit, Klassenbewußtsein und Partei lehnt das Projekt es daher als sektiererisch ab, wenn sich Intellektuelle von der DKP aufgrund deren reformistischer Ideologiebestandteile und bürokratischer Verfestigungen distanzieren, anstatt im Zusammenhang mit der DKP auf sie kritisch einzuwirken. Daß das Projekt in seinem mechanistischen Objektivismus dabei so gut wie jede Kritik sowohl an der Geschichte als auch der

jetzigen Praxis der Partei totschweigt und damit die DKP zu immunisieren versucht, erscheint uns politisch gefährlich, besonders dann, wenn das Projekt in seiner denunziatorischen und unsolidarischen Form der Auseinandersetzung mit politischen Gruppen und theoretischen Positionen außerhalb der DKP notwendige politische Diskussionsprozesse zu behindern sucht.

6. Die Redaktionskonferenz stimmt dem Abdruck des Aufsatzes trotz aller kritischen Einwände zu, da er die Möglichkeit bietet, eine überfällige Diskussion innerhalb der PROKLA zu führen. Ein Anfang soll mit einem Aufsatz zur Leninismus-Frage von B. Rabehl in Nr. 11/12 der PROKLA, der sich mit den Thesen von Scharrer/Schütte auseinandersetzt, gemacht werden.

SOZIAL- WISSENSCHAFTLICHE PAPERBACKS

Rudi Schmiede

Grundprobleme der Marx'schen Akkumulations- und Krisentheorie

1973, ca. 200 Seiten, ca. DM 18.–

Christoph Deutschmann

Der linke Keynesianismus

1973, ca. 200 Seiten, ca. DM 18.–

H. C. F. Mansilla

Systembedürfnis und Anpassung

1973, ca. 200 Seiten ca. DM 18.–

QUELLEN UND STUDIEN ZUR SOZIALGESCHICHTE

Hans Peter Harstick (Hrsg.)

Karl Marx: Über Formen vorkapitalistischer Produktion

Band 1: Vergleichende Studien zur Geschichte des Grundeigentums. Exzerpte aus M. M. Kovalevskij: Der Gemeinlandsitz (1879). Die Erstausgabe des Originaltextes mit einer Problem-

geschichtlichen Einführung

1974, ca. 450 Seiten, ca. DM 26.–

SOZIAL- WISSENSCHAFTLICHE SKRIPTEN

Dirk Hülst

Tauschprinzip und antagonistische Gesellschaft

Zum Verhältnis von Konflikt und Integration in der „Kritik der politischen Ökonomie“ von Karl Marx

1973, ca. 100 Seiten, ca. DM 8.–

Jürgen Ritsert

Probleme politisch-ökonomischer Theoriebildung

1973, ca. 160 Seiten, ca. DM 8.–

Mike Rot

Zur Kernstruktur unserer kapitalistischen Gesellschaft

1972, 102 Seiten, DM 5.–



ATHENÄUM VERLAG